

Praxisbaustein

Biographisch prozessorientierte
Spielfilmarbeit - Ein Medienprojekt
gegen Rassismus und Gewalt
Willy-Brandt-Schule Kassel,
Hessen

Karin Funk

unter Mitarbeit von:

Christa Kaletsch

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Hessen entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autorin des Praxisbausteins:

Karin Funk

wbs-kassel@t-online.de

Externe Entwicklerinnen:

Christa Kaletsch, Trainerin und Programmentwicklerin

c.k.konflikult@12move.de

Verantwortlicher Netzwerkkoordinator Hessen:

Christian Wild

c.wild@afl.hessen.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Hessen:

Helmolt Rademacher

h.rademacher@afl.hessen.de

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	13
3	Durchführung bzw. Ablauf	15
4	Zwischenbilanz	21
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	23
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	25
7	Besondere Bemerkungen	27
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	29
	Materialien	31

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



An der Willy-Brandt-Schule (WBS) können Berufsfachschüler(innen) gemeinsam (im Klassenverband oder künftig im Wahlpflichtbereich) einen Spielfilm produzieren. Inhalt, Drehbuch und Spielumsetzung werden dabei von den Schüler(innen) selbständig erarbeitet. Ausgangspunkt dieser intensiven Produktion sind die Reflektionen eigener

Gewalterfahrungen. Diese prägen die inhaltliche Spur des Filmes, in dem die erinnerten Erlebnisse aller Mitglieder der Lerngruppe einfließen.

Bisher sind im Rahmen dieser von dem Kasseler Medienexperten Dr. Reinhard Nolle entwickelten „biographisch prozessorientierten Spielfilmarbeit“ zwei Spielfilme entstanden, für die die Berufsfachschüler(innen) mit Jugendfilmpreisen ausgezeichnet wurden. Bei ihrer Arbeit wurden die Schüler(innen) von einem von Nolle ausgebildeten Team der Universität Kassel begleitet. Die Heranwachsenden gewinnen neben der Medienkompetenz ein differenziertes Verständnis von Gewaltphänomenen. Darüber hinaus wirkt sich die intensive gemeinsame Arbeit positiv auf das Gruppenklima in der Lerngruppe aus.

Aufgrund der positiven Erfahrung mit dem Medienprojekt entschied sich eine Lehrer(innen)gruppe an der WBS, sich selbst in der Methode der „biographisch prozessorientierten Spielfilmarbeit“ ausbilden zu lassen. Nach Fertigstellung ihres eigenen Films zum Thema Angst werden sie im Schuljahr 2006/07 ihre ersten Erfahrungen in der Umsetzung des medienpädagogischen Konzepts machen. „Biographisch prozessorientierte Spielfilmarbeit“ wird künftig ein von Lehrkräften durchgeführtes Angebot im Wahlpflichtbereich sein, in den sich Berufsfachschüler einwählen können.



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die Willy-Brandt-Schule (WBS) ist eine berufliche Schule des Landkreises Kassel, die in insgesamt vier Abteilungen gegliedert ist. Knapp 2000 Schüler(innen) besuchen die WBS. Das Einzugsgebiet differiert je nach Schulzweig. Absolventen der besonderen Bildungsgänge (BGJ, EIBE und KONEKT) haben in der Regel kurze Schulwege. In anderen Bereichen (z.B. im Bereich der Berufsschule Gesundheit) liegt der Wohnort der Schüler(innen) bis zu 80 Kilometer entfernt. (Weitere Informationen finden sich auch auf der Homepage der Schule: www.wbs-kassel.com).

Größe und Heterogenität der Schülerschaft setzen klassischen - überwiegend an weiterführenden Regelschulen entwickelten - Formen von Schülerpartizipation und sozialem Lernen (siehe entsprechende Konzepte in Faller, Kurt, Mediation in der praktischen Arbeit + Palentien/Hurrelmann (Hg.), Schülerdemokratie. Mitbestimmung in der Schule) strukturell Grenzen. Gleichzeitig nimmt das Kollegium seit etwa Ende der neunziger Jahre zunehmend Probleme mit Gewalt in der Schülerschaft wahr. Zu erleben ist eine aggressive Grundstimmung in manchen Klassen, verbunden mit einem rüden Umgangston, frustrierenden Lebensbedingungen und fehlenden Zukunftsperspektiven, die innerhalb der Gruppen zu - oft verbaler - Gewalt führen kann. Das Lehrerkollegium versucht auf

diese Entwicklung mit verschiedenen Initiativen zu reagieren. Kooperationen mit der Jugendkoordination der Polizei in Kassel und mit dem Präventionsrat entstehen. Über diesen Weg entwickelt sich auch der Kontakt zu dem Medienpädagogen Dr. Reinhard Nolle, der an den Fachbereichen Erziehungswissenschaft und Sozialwesen der Universität Kassel tätig ist. Die von ihm geleitete „MedienWerkstatt“ bietet die Möglichkeit, das Projekt „biographisch prozessorientierter Spielfilmarbeit“ in die Schule zu holen. Nollers Ansatz bietet die Chance über eine intensive, individuell jeden Teilnehmer emotional stark fordernde - und dabei gleichzeitig auch fördernde - Arbeit den Zusammenhalt und das Lernklima in der Gruppe/Klasse nachhaltig positiv zu verändern.

Für die erste Kooperation mit dem Medienprojekt der Universität Kassel bot sich der Berufsfachschulzweig der sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufe an. Die Berufsfachschüler sind zwei Jahre als Vollzeitschüler an der WBS. Jeder bringt eine Vielzahl von Erfahrungen aus seinem bisherigen Schülerleben mit. Gerade die negativen, unbearbeiteten Erlebnisse können auch Auswirkungen auf die Lernchancen in der Berufsfachschule haben. Aus diesem Grund legen die Lehrkräfte der Berufsfachschule Wert auf die Förderung des sozialen Lernklimas in den Berufsfachschulklassen. Klassenfindungstage, die in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der WBS im ersten Halbjahr des ersten Berufsfachschuljahres durchgeführt werden, fördern das Kennen lernen und konstruktive Miteinander der Klasse. Diese Tage sind ein wichtiger Einstieg. Die Klassenlehrer(innen) der Berufsfachschulklassen wissen aber, wie wichtig es ist, „immer weiter am Thema Klassenklima dran zu bleiben“. Der von Nolle entwickelte medienpädagogische Ansatz hat sich dabei als ein gelungenes Konzept herauskristallisiert. Die „biographisch prozessorientierte Spielfilmarbeit“ bietet einen indirekten - von den Heranwachsenden offensichtlich gut zu akzeptierenden - Weg, sich der Erarbeitung eines konstruktiven Klassenklimas zu stellen. (Weitere Infos und Kontakt: Dr. Reinhard Nolle, Universität Kassel, FB 01 / 04 Erziehungswissenschaft und Sozialwesen, Interkulturelle Medienarbeit, Arnold Bodestraße 10, 340109 Kassel, Tel.: 0561 – 80 42 901, nolle@uni-kassel.de)

Mit der Arbeit mit diesem medienpädagogischen Ansatz verbinden die Initiator(innen) des Projektes folgende Ziele:

- Förderung der Schülerbeteiligung
- Förderung der Eigenverantwortung
- Schüler(innen) können sich emotional kennen lernen
- Kooperationsfähigkeit untereinander fördern
- Förderung der Kreativität
- Förderung der Empathiefähigkeit (Perspektivwechsel)
- Angebot zur Verhaltensreflektion schaffen
- Eigene Gewalterfahrungen transparent darstellen und Alternativen für ein verändertes Verhalten entwickeln

- Erweiterung der Handlungskompetenz
- Klassenklima verbessern
- Klassenverband stärken
- Arbeitsverhalten der Schüler(innen) verbessern
- Grundlagen schaffen, um unterrichten zu können



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

Wie eingangs ausgeführt vereinen sich unter dem Dach der Willy-Brandt-Schule (WBS) viele verschiedene Schulzweige mit ganz unterschiedlichen strukturellen Lern- und Arbeitsvoraussetzungen. Es müssen daher Wege gefunden werden, Formate zu entwickeln, die einerseits dem wachsenden Interesse in Lehrer- und Schülerschaft, sich mit Gewaltprävention und konstruktiver Konfliktbearbeitung auseinander zu setzen, entgegen kommen und dabei andererseits den unterschiedlichen Abläufen in den Schulzweigen gerecht werden.

Im Bereich der Berufsfachschule (Berufsrichtung sozialpflegerische und sozialpädagogische Berufe) bot sich die Gelegenheit einen Einstieg in die Arbeit mit „biographisch prozessorientierter Spielfilmarbeit“ zu finden. Die Voraussetzungen dafür waren günstig:

- Die Berufsfachschüler sind Vollzeitschüler.
- Interesse an Gewaltprävention im Kollegium und entsprechende methodische Kompetenzen sind vorhanden.
- Eine Kooperation mit der „MedienWerkstatt“ der Universität Kassel konnte über die persönlichen Kontakte zum Präventionsrat der Stadt Kassel entstehen.

- Die Projektsteuergruppe des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ nimmt das Filmprojekt in ihre Arbeitsvorhaben auf (siehe weiteren Praxisbaustein der WBS „Entwicklung einer Projektkultur als Teil von Schul- und Unterrichtsentwicklung“).
- Die Schulleitung steht hinter der Idee und trägt sie engagiert mit.

Als ein heikler Punkt hat sich die Arbeitsbelastung der Schüler(innen) im Anschluss an das Filmprojekt herausgestellt. Obwohl alle die an dem Filmprojekt beteiligte Klasse unterrichtenden Fachlehrer von der Klassenlehrerin im Vorfeld über das Projekt unterrichtet worden waren, reagierten sie sehr unterschiedlich auf diese besondere Lernsituation im Alltag der Berufsfachschüler. Während einige den Heranwachsenden vor allem Anerkennung zollten und Verständnis für die Zusatzbelastung während der Filmproduktion zeigten, sahen andere nur die Entwicklung in ihrem Fachunterricht und nahmen bei ihren Klassenarbeiten keine Rücksicht auf die Terminierung der Filmproduktion. Manche Schüler klagten daher im Anschluss an das Filmprojekt über einen unerwartet hohen Druck und eine enorme Arbeits- bzw. Lernbelastung.

Künftig soll dieser Schwierigkeit strukturell dahingehend begegnet werden, dass das Filmprojekt im Wahlpflichtbereich angesiedelt und dort in einem Block durchgeführt werden soll.



3 Durchführung bzw. Ablauf

3.1 Erläuterungen zu den Rahmenbedingungen zur Durchführung der „biographisch prozessorientierten Spielfilmarbeit“ mit einer Berufsfachschulklasse

Die medienpädagogische Arbeit ist zum Teil in den Schulalltag integriert. Sie beginnt in der Klasse. In einmal wöchentlich stattfindenden Treffen zwischen den Schülern und den Medienpädagogen der Universität Kassel werden die Grundlagen für die gemeinsame Arbeit und die Entwicklung des Drehbuchs gelegt. Nach Abschluss dieser Arbeiten beginnen die Dreharbeiten. Während dieser Zeit ruht der Unterricht und die Klasse arbeitet am Stück, zehn Tage lang, von morgens bis abends zusammen. Dabei behalten die Schüler die Regie über den Inhalt des Films. Die externen Medienexperten übernehmen die Verantwortung für die Qualität des Filmes (d.h. Film- und Schnitt-Technik). Jedes Filmprojekt endet mit der Fertigstellung eines gemeinsamen Produkts. Für dieses sollten Präsentationsmöglichkeiten (in der Schule, in einem kommunalen Kino und/oder als Beitrag bei einem Filmfestival) geschaffen werden. Die Ergebnisse des Projekts „biographisch prozessorientierter Spielfilmarbeit“ der Willy-Brandt-Schule (WBS) sind in dem alljährlich vom Präventionsrat der Stadt Kassel initiierten Kasseler Jugendfilmwettbewerb „Gewalt ist keine Lösung: Aktiv - Für Toleranz gegen Brutalität, Hass und Mobbing“ eingereicht und bei der entsprechenden Preisverleihung gezeigt worden.



Szenenfotos aus dem Film „Eindeutig lila“.

Die erste Filmproduktion von WBS-Berufsfachschülern mit dem Titel „Eindeutig lila“ wurde im April 2004 bei der Kasseler Jugendfilmpreisverleihung im Kino Bali der Stadt Kassel gezeigt. Zuvor (im März 04) war der Film bereits feierlich in der Schule vorgestellt worden ([Ablaufplan der Präsentation](#)). Das Ergebnis der zweiten Filmproduktion von einer Berufsfachschulklasse mit dem Titel „The nightmare“ wurde zuerst einer breiten Öffentlichkeit im Rahmen der Jugendfilmpreisverleihung im Kino Bali (Juni 05) gezeigt. Die Präsentation in der Schulöffentlichkeit erfolgte einen knappen Monat später (im Juli 05) (siehe [Kurzbeschreibung Filme und Bezugsmöglichkeit](#) und [Pressespiegel](#)).

3.2 Einblicke in die medienpädagogische Arbeit

Inhaltlich baute sich das Projekt folgendermaßen auf:

Erste Etappe:

In einen Zeitraum von über 6 Wochen trafen sich die Schüler jeden Montag 6 Std. mit Herrn Dr. Nolle und Studenten der Uni Kassel. Aufgabe war es zunächst eine authentische eigene Gewalterfahrung in Form einer Geschichte aufzuschreiben. Es begann ein intensiver Prozess, sich mit sich und der eigenen Gewalterfahrung auseinander zu setzen. Die Geschichten wurden vor der Klasse vorgetragen.

Intensive Gespräche mit hoher Anteilnahme an den erlebten Prozessen fanden statt. Zu jeder Geschichte wurden vier bis fünf Schlüsselworte (key words) gesucht und aufgeschrieben. Die studentischen Moderatoren unterstützten die Schüler dabei, die key words aus den Geschichten zu ermitteln und diese zu einer in sich schlüssigen Geschichte zusammenzufügen.

Zweite Etappe:

Die Geschichte wurde in Sequenzen und Orte eingeteilt, zu denen sich die Schüler zuordneten. Jeweils zwei Schüler schrieben an einem Laptop für die Personen in der Geschichte die entsprechenden Dialoge. Das Drehbuch entstand.

Dritte Etappe:

In der demokratischen Rollenverteilung hatten die Schüler die Möglichkeit zum einen die Rolle zu wählen, von der sie selbst betroffen sind bzw. waren, und zum anderen für jede weitere Rolle einen Vorschlag zur Besetzung zu geben (Identifikationsphase).

Vierte Etappe:

In einem Block von 10 Tagen von morgens um 8.00 Uhr bis abends 20:00 Uhr fanden die Dreharbeiten statt. Jeder spielte mit und erlebte im Spiegelbild nochmals seine eigene Gewalterfahrung. Die einen spielten, die anderen kümmerten sich um die Technik. Nichtspielende Schüler schminkten die Spieler und kleideten sie für die jeweilige Rolle an. Das Schwierigste für die Klasse war der ständige Drehortwechsel, das Auswendiglernen der langen Dialoge, sich mit der Rolle zu identifizieren und das überzeugende Spielen vor der Kamera. Das führte zu einem intensiven Gruppenzusammenhalt, wobei jeder seinen individuellen Aufgabenbereich übernahm (siehe [Schrittfolge](#) des „Medienprojekt gegen Rassismus und Gewalt“, didaktische und methodische Schritte der prozessorientierten Spielfilmarbeit).

3.3 Vom Pionierprojekt unter externer Regie zur mediendidaktischen Fortbildung für Lehrkräfte – die Chronologie der Implementierungsschritte von „biographisch prozessorientierter Spielfilmarbeit“ an der Willy-Brandt- Schule

Alles begann mit der Teilnahme einer Kollegin der WBS, Frau Funk an einem Vorbereitungstreffen zum ersten Kasseler Präventionstag der Stadt Kassel „Gewalt ist keine Lösung. Aktiv - Für Toleranz gegen Brutalität, Hass und Mobbing“ im Oktober 2002. In diesem Zusammenhang entstand die Kooperation mit der Medienwerkstatt der Universität Kassel. Im Schuljahr 2003/2004 beteiligte sich eine erste Berufsfachschulklasse der WBS an einem von Dr. Nolle durchgeführten Filmprojekt nach der von ihm entwickelten Methode „biographisch prozessorientierter Spielfilmarbeit“. Von Seiten der WBS wurde das Projekt von

Frau Funk betreut und innerschulisch organisiert. Der Film „Eindeutig Lila“ ([Kurzbeschreibung Filme und Bezugsmöglichkeit](#)) entstand und wurde bei der 1. Kasseler Jugendfilmpreisverleihung gezeigt. Im Schuljahr 2004/2005 beteiligte sich eine weitere Berufsfachschulklasse an dem Filmprojekt. Studierende der Medienwissenschaften (Interkulturelle Medienarbeit) bei Dr. Nolle unterstützten die Schüler. Der Film „The nightmare“ ([Kurzbeschreibung Filme und Bezugsmöglichkeit](#)) entstand und wurde wiederum bei der 2. Kasseler Jugendfilmpreisverleihung gezeigt.



Szenenfotos aus dem Film „The nightmare“.

Die Projektsteuergruppe „Demokratie lernen & leben“ beschloss im Mai 2005 das Medienprojekt in das BLK-Programm aufzunehmen. Bei der Arbeit im Kontext des Projekts "Demokratie lernen & leben" hatten sich bis dahin in der WBS vor allem folgende Schwerpunkte herausgebildet:

- Mediationsangebote in der Schule / konstruktive Bearbeitung von Konflikten im Schulalltag
- Modellklassen "Mediation und Partizipation": Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Gestaltung von Unterrichtselementen
- Projektdidaktik: (Weiter-)Entwicklung der Projektdidaktik an der WBS unter Beteiligung von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern (s. hierzu auch den Praxisbaustein der WBS „Entwicklung einer Projektkultur als Teil von Schul- und Unterrichtsentwicklung“).

Die prozessorientierte Spielfilmarbeit stand thematisch in engem Zusammenhang zur BLK-Projektarbeit der WBS insgesamt. Durch den Beschluss der Projektsteuergruppe ging es um die organisatorische Einbindung, um dieses Projekt und seine Verankerung in der Schule abzusichern und weiter zu entwickeln. Zwei wesentliche Elemente dazu waren die Aufnahme der projektorientierten Spielfilmarbeit in das Schulprogramm und die Ausbildung weiterer Kolleginnen in diesem Projektbereich. So nahm im Schuljahr 2005/2006 eine Gruppe von zehn interessierten Lehrkräften an einer Fortbildung zu „biographisch prozessorientierter Spielfilmarbeit“ teil. Unter der Anleitung von Dr. Nolle wurden sie in die Technik und Ausführung der prozessorientierten Spielfilmarbeit eingeführt. Sie planen ihre Kenntnisse im Schuljahr 2006/2007 im Rahmen eines Wahlpflichtangebotes für Berufsfachschüler umzusetzen. Die prozessorientierte

Spielfilmarbeit wurde als ein fester Bestandteil in das Schulprogramm aufgenommen: Die Projekte der prozessorientierten Spielfilmarbeit werden an der WBS fortgeführt. Ziel der Spielfilmarbeit ist die Reflexion eigener Erfahrungen, die eine Veränderung der persönlichen Einstellung, der eigenen Werte und des Sozialverhaltens mit sich bringt. „Im Rahmen der Lernfeldarbeit (Lernfeld Lebenswelten erkunden und differenziert darstellen) in der zweijährigen BF (Sozialpädagogik) findet prozessorientierte Filmarbeit unter Einbindung der fortgebildeten Kolleginnen und Kollegen im Klassenteam statt" (aus dem Schulprogramm der WBS, Stand Juni 2006).



4 Zwischenbilanz

Seit dem Schuljahr 2003/04 befindet sich das Projekt prozessorientierter Spielfilmarbeit im dritten Durchlauf und ist ein fester Bestandteil des Schulprogramms der Willy-Brandt-Schule geworden. Auf Schüler-Ebene ist eine Vielzahl von positiven Auswirkungen zu bemerken, die sich wiederum auch positiv auf die Arbeit der Lehrkräfte, die die an dem Filmprojekt beteiligten Klassen unterrichten, auswirkt.

Die Schüler(innen) erlebten, als differenzierungs- und handlungsfähige Personen ernst genommen zu werden. Durch Anbindung an deren Alltagsrealität und Alltagserfahrungen sind sie nunmehr in der Lage Menschen und Situationen besser einzuschätzen und zu bewerten.

Durch das große Interesse an diesem Projekt gelang es den Schülern ihre eigenen individuellen und kulturellen Erfahrungen zu reflektieren und neue machen zu können, die sie im Gleichklang und im Widerspruch zu ihren Vorstellungen und Erfahrungen von Gesellschaft selbst erproben konnten. Diese entstandenen Anstöße und Anregungen beinhalten eine Weiterentwicklung ihres Alltagswissens, ihrer Identität und ihrer sozial-kulturellen Kompetenz. Die Schüler(innen) wuchsen im Klassenverband intensiv zusammen, zeigten mehr Verständnis gegenüber ihren Mitschülern und eine bessere Arbeitshaltung im Unterricht.

Auch die zehn an der Lehrerfortbildung zur prozessorientierten Spielfilmarbeit beteiligten Lehrkräfte erlebten einen intensiven Gruppenprozess, der ihnen Zutrauen gibt. Geplant sind nun die Anschaffung einer Filmausrüstung und die Durchführung mit Schüler(innen) im Wahlpflichtbereich.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Folgende Bedingungen haben sich bei der Etablierung der prozessorientierten Spielfilmarbeit als **förderlich** erwiesen:

- Zusammenarbeit mit der Universität Kassel, FB 01 /04 Medienwissenschaft
- Zusammenarbeit mit dem Präventionsrat der Stadt Kassel
- Unterstützung durch die Schulleitung
- Bereitschaft bei Schüler- und Lehrerschaft, Zeit und Energie zu investieren

Als etwas **hinderlich** wurden folgende Aspekte von Seiten der beteiligten Schüler(innen) geäußert:

- Die Berufsfachschüler empfanden eine hohe Arbeitsbelastung, insbesondere im Anschluss an das Filmprojekt. Künftig soll die prozessorientierte Spielfilmarbeit daher in den Wahlpflichtbereich integriert werden.



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Folgende Instrumente wurden zur Selbstvergewisserung/Selbstevaluation eingesetzt:

- Gespräche
- Beobachtungen
- angeleitete Reflektions- und Feedbackrunden
- Befragungen der Beteiligten
- Präsentationen.

Für ein Auswertungsgespräch im Juli 2005 mit den beteiligten Schülerinnen und Schülern hatte die Projektleiterin an der WBS verschiedene Fragestellungen als [Leitfaden](#) entwickelt. Wesentliche Ergebnisse des Gesprächs waren:

- Das Arbeits- und Sozialverhalten in den beteiligten Klassen verändert sich eindeutig positiv.
- Schüler und Lehrer stellen ein verbessertes Klassenklima fest.
- Die Heranwachsenden bekennen, anders - d.h. differenzierter - über Gewalt nachzudenken und ihr Verhalten im Schul- aber auch Freizeitbereich konstruktiv zu verändern.

Leider konnte das Gespräch nicht aufgezeichnet und im Detail ausgewertet werden.



7 Besondere Bemerkungen

Das Filmprojekt hat auch in der Presse viel Resonanz gefunden ([Pressespiegel](#)). Vom "Bündnis für Demokratie und Toleranz" erhielt Frau Funk für die Initiierung und Betreuung des Filmprojekts an der WBS eine Auszeichnung "über zivilgesellschaftliches Engagement 'Aktiv für Demokratie und Toleranz' 2005".

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Willy-Brandt-Schule
Brückenhofstr. 90
34132 Kassel

Tel.: (0561) 94 09 30
Fax: (0561) 94 09 333
E-Mail: wbs-kassel@t-online.de
Homepage: wbs-kassel.com

Schulleiter: OSTD Reiner Heine
Ansprechpartnerin: Karin Funk
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): ca. 2.000
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 118

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:
im Landkreis Kassel, Einzug je nach Schulform unterschiedlich: Stadt und
Landkreis (Vollzeitschulformen) bis zu einem Radius von ca. 80 km (Berufsschule)

Materialien

Ablaufplan der Präsentation

Kurzbeschreibung Filme und Bezugsmöglichkeit

Schrittfolge

des „Medienprojekt gegen Rassismus und Gewalt“: didaktische
und methodische Schritte der prozessorientierten Spielfilmarbeit

Leitfaden

Pressespiegel

Literaturhinweise



Willy-Brandt-Schule

Berufliche Schulen des Landkreises Kassel
Lehranstalt für pharmazeutisch-technische Assistenten

Willy-Brandt-Schule · Brückenhofstraße 90 · 34132 Kassel

Berufsschule:
Agrarwirtschaft, Gesundheit,
Jugendliche aus
Werkstätten für Behinderte

Fachoberschule:
Gesundheit
Agrarwirtschaft
(Gartenbau / Floristik)

Berufsgrundbildungsjahr:
Ernährung / Hauswirtschaft

Zweijährige Berufsfachschule:
Medizinisch-technische und
krankenpflegerische Berufe,
sozialpflegerische und
sozialpädagogische Berufe,
Ernährung / Hauswirtschaft

**Besondere Bildungsmaßnahmen
(Berufsvorbereitung):**
Metall-, Elektro- und
Holztechnik, Textiltechnik
und Bekleidung, Agrarwirtschaft,
Ernährung / Hauswirtschaft

(Bitte bei Antwortschreiben angeben.)
Aktenzeichen:

Kassel, 8.03.2004

Präsentation des Films „Eindeutig Lila“

Beginn: 9.30 Uhr Aula Willy-Brandt-Schule

Geplanter Ablauf:

1. Begrüßungsrede des Schulleiters Herrn Heine
2. Rede Frau Funk (Projektleiterin)
3. Filmvorführung
4. Diskussion über den Film mit den Schauspielern und Regisseuren
Moderationsleitung: Herr Dr. Nolle Uni-Kassel
5. Abschlussrede des Schulleiters Herrn Heine und anschließender Sektempfang im Speisesaal

Kurzbeschreibung des Inhalts der Filme und Bezugsmöglichkeit:

„Eindeutig lila“

Formen seelischer Gewalt stehen im Mittelpunkt dieser Filmproduktion. Mobbing, Anmache und Ausgrenzung sind die Themen, die die Berufsfachschüler besonders beschäftigten. Der Filmtitel nimmt Bezug auf die lilafarbene Anzeige eines positiven Schwangerschaftstest.

„The Nightmare“

Ein vertuschter Verkehrsunfall, über den die Beifahrerin genötigt wird, zu Schweigen. Rund um die Nöte der Zeugin, die auch von ihrer Mutter und ihren Mitschülern wenig Hilfe erwarten kann, entwickelt sich die Geschichte von „The Nightmare“ (Der Albtraum). Auch in dieser Filmproduktion ging es den Berufsfachschülern nicht nur um körperliche, sondern vor allem auch um seelische Gewalt.

Die von den Berufsfachschülern produzierten Spielfilme können bei der Schule über Karin Funk (Karin-Funk@t-online.de) als DVD angefordert werden.

Medienprojekt gegen Rassismus und Gewalt

Demokratie lernen und leben

Didaktische und methodische Schritte der prozessorientierten Spielfilmarbeit

- **An Alltagserfahrungen** der Schüler anknüpfen, jeder Schüler schreibt eigene selbst erlebte Gewalterfahrungen in Form einer Geschichte auf.
- Jeder Schüler trägt seine **Geschichte** vor.
- **Zu jeder Geschichte** werden vier bis fünf **Schlüsselworte** (Geschichtenfragmente) gesucht und aufgeschrieben.
- **Aus den einzelnen Schlüsselworten** wird eine **gemeinsame Geschichte** entwickelt (Identifikationsphase).
- **Demokratische Rollenverteilung**, jeder Schüler kann sich einmal selber wählen und für jede weitere Rolle einen Vorschlag geben
- Jeder **Schüler** schreibt mit einem/ einer PartnerIn eigene **Dialoge**.
- **Die Sozialarbeiter, Lehrer und Mitarbeiter des Medienteams** sind verantwortlich für die **dramaturgische** und **technische Qualität** des Films.
Kamera, Ton und Bildschnitt liegt in den Händen des Medienteams.
- Zum Abschluss des Projektes findet eine **Präsentation** statt. Zuschauer und Presse sind geladen.

Leitfaden

1. Welche Erwartungen oder auch Befürchtungen hatten Sie bei der Vorstellung des Filmprojekts?
2. War es schwierig eigene Gewalterfahrungen vor der Klasse vorzutragen? Wie fühlten Sie sich dabei?
3. Fanden Sie sich in Ihrer Rolle als Darsteller im Film wieder?
4. An welchen Stellen ist Ihnen klar geworden, dass Gewalt keine Lösung ist?
5. Wie würden Sie in Zukunft bei auftretenden Konfliktsituationen handeln?
6. Wie haben Sie Ihren Klassenverband während der Dreharbeiten erlebt? Entwickelten sich neue Beziehungen zu Mitschülern?
7. Wie erlebten Sie die Filmpremieren einerseits in der Schule und andererseits im Kino Bali? Gab es erhebliche Unterschiede?
8. Welchen Lernerfolg haben Sie im Verlauf dieses Projekts erfahren?
9. Würden Sie auch in Zukunft an einem weiteren Filmprojekt teilnehmen?

Alpträume einer Beifahrerin

Schüler der Willy-Brandt-Schule drehten Film zum Thema "Gewalt ist keine Lösung"



KASSEL. Ein vertuschter Verkehrsunfall. Alpträume einer Beifahrerin, die nichts erzählen darf. Seelische und körperliche Gewalt sind Thema des Films "The nightmare", der im Rahmen eines Filmprojektes dieses Jahr an der Willy-Brandt-Schule entstand und jetzt von Betreuerin Karin Funk und Darstellern präsentiert wurde.

Unter dem Motto "Gewalt ist keine Lösung" arbeitet die Brandt-Schule mit der Medienwerkstatt der Uni Kassel (Dr. Reinhard Nolle) und mit dem Präventionsrat der Stadt Kassel (Martin Gille) zusammen. Die Schule nimmt laut Schulleitung mit diesem und weiteren Projekten am Modellprogramm für Schulentwicklung "Demokratie lernen und leben" teil. Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung wolle mit dem Programm die jugendpsychologische und -politische Lage verbessern. (NIX)

Filmen gegen Gewalt: Projektleiterin Karin Funk und die beiden Hauptdarsteller Kevin Meinhardt und Daniel Weingarten (von links) präsentieren stolz den neuen Film „The nightmare“, den Willy-Brandt-Schüler mit Medienexperten der Universität gedreht haben.

„Ideen hat jeder von uns“

Willy-Brandt-Schule engagiert sich mit Projekt Demokratie lernen und leben

Von Bettina Wienecke

KASSEL. Demokratie lernen und leben - damit verbunden ist ein besserer Umgang mit Konflikten. An diesem Schulentwicklungsprogramm der Bund-Länder-Kommission nehmen 18 hessische Schulen teil. Die Willy-Brandt-Schule ist als berufliche Schule des Landkreises Kassel mit von der Partie. Im Altkreis Kassel ist außerdem die integrierte Gesamtschule in Vellmar mit dabei.

Es geht dabei zum einen um Mediation. 30 Lehrer bilden sich im Bereich Konfliktbewältigung fort. Schülerbeteiligung ist das zweite wichtige Thema. In der Projektsteuerungsgruppe arbeiten zehn Lehrerinnen mit einer Schülerin und zwei Schülern zusammen. Das ist in Hessen bislang einzigartig im Berufsschulbereich.

Olga Baum, Andreas Scheuch und Lars Groterjahn haben darüber hinaus kürzlich an einem Schülerkongress in Bielefeld teilgenommen. Dort trafen sich 130 Schüler zum Austausch.

Den Bericht der Drei fanden die Mitschüler derart interessant, dass nochmals ein gemeinsamer Besuch der Laborschule in Bielefeld angedacht ist. Dort gebe es keine einzelnen Klassenräume, und trotzdem fände ein produktives, konzentriertes Lernen in angenehmer Großraum-Atmosphäre statt, berichten die jungen Leute. Auf dem Schülerkongress wurden 13 wich-



Vorbereitung des Aktionstages: Die Klasse 11B BF der Willy-Brandt-Schule und Lehrerin Karin Funk (rechts) werden ihren Kurzfilm „Eindeutig lila“ am 19. Mai allen Schülern präsentieren und aufzeigen, wie viel Arbeit so ein Projekt vor und hinter den Kulissen doch macht. Darüber hinaus besprechen sie den Einfluss der Filmarbeit auf ihren Klassenzusammenhalt. FOTO: WIENECKE

tige Punkte erarbeitet. Nun werden die Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb der eigenen Schule geprüft, berichtet Abteilungsleiter Horst Böhme. Das Ganze solle nun mit Leben gefüllt werden.

Die Einführung eines Schüler-Lehrer-Feedbacks beispielsweise stößt auf großes Interesse und auch auf Bedarf. „Bislang bekommen nur Schüler Feedback in Form von Noten. Wir Schüler dürfen die Lehrer aber nicht bewerten“,

hieß es einhellig. Bei dem Aktionstag „Schule - unser Lebensraum“ am 19. Mai arbeitet die ganze Schule mit. „Ideen hat jeder von uns“, sagt Carina Knajder (18) und macht gleich ein paar Vorschläge zur Gestaltung der Räume. Dabei hat sie schöne Farben und die Anschaffung von Grünpflanzen im Sinn.

Derzeit können sich die Schülerinnen und Schüler in Themen einwählen. Dabei geht es außer der Gestaltung eines Ruheraumes, der Schule

und des Schulhofes auch um Öffentlichkeitsarbeit und die Besichtigung anderer Schulen zur Ideen-Findung.

Die Klasse 11B BF wird ergänzend ihren Kurzfilm „Eindeutig lila“ vorführen und über die recht anstrengende Arbeit vor und hinter den Kulissen berichten, durch die sich der Klassenzusammenhalt verbessert hat. Im Herbst geht die Willy-Brandt-Schule mit ihren Ergebnissen und einer Projektwoche auch an die Öffentlichkeit.

Ein lila Film gegen Gewalt

Zweijährige Berufsfachschulklasse der Brandt-Schule stellte ihren Kurzfilm vor

OBERZWEHREN. Andreas Scheuch hatte keine Wahl. Ein männlicher Hauptdarsteller wurde gesucht, und da war er der einzig Richtige. Ist er doch in der sozialpädagogischen Klasse der zweijährigen Berufsfachschulklasse der Willy-Brandt-Schule nur von weiblichen Mitstreiterinnen umgeben. „Es war verdammt anstrengend“, sagt der Siebzehnjährige, der nach eigener Aussage als Macho agierte. Und tatsächlich hat er auch zwei Freundinnen innerhalb einer Clique, von denen er einer sogar zu Zwillingen verhilft.

Der Film „Eindeutig lila“, dessen Titel sich auf die lilafarbene Anzeige des positiven Schwangerschaftstests bezieht, nimmt an dem derzeit laufenden Filmwettbewerb zum Thema „Gewalt ist keine Lösung“ der Stadt Kassel teil. Er wurde gestern in der Berufsschule des Landkreises Kassel präsentiert.

„In unserem Film geht es hauptsächlich um scelische Gewalt“, sagte Scheuch. Es geht um Mobben, Anmachen und Wegnehmen. Handfeste Übergriffe gibt es, wenn sich die Damen um den Hahn im Korb prügeln und sich dabei tüchtig anschreien.

Carina Knajder (18) hat ihre Filmzwillinge übrigens in dem Kindergarten kennen gelernt, in dem sie ihr schulbegleitendes Praktikum macht, und dort „gecastet“. Bei diesem Filmprojekt gab es Unter-



Die Stars des Tages: Andreas Scheuch, Julia Spangenberg, Carina Knajder, Farah Ackermann und Regisseur Peter Bendel (von links) bei der Vorstellung des Videofilms „Eindeutig lila“ an der Willy-Brandt-Schule in Kassel-Oberzwehren.

FOTO: LANTELME

stützung von der Universität Kassel. Der Medienexperte Dr. Reinhard Nolle erklärt die Vorgehensweise: Jeder Schüler schreibt eine Kurzgeschichte auf, die sich auf eigene Erfahrungen bezieht. Dann werden sechs bis acht Schlüsselwörter aus den Texten gezogen und Parallelen gesucht. Schließlich kann das Projekt nur dann erfolgreich sein, wenn auch alle einen Bezug dazu haben.

Die Sozialwesen-Studenten Peter Bendel und Cordula

Strube füllten zusammen mit den 17- und 18-Jährigen das Projekt mit Leben. „Der erste Drehtag war grausam“, erzählt Peter Bendel schmunzelnd.

Der Frauenüberhang führte zu vielen Kicher-Szenen und wohl auch zu etwas Zoff. Kein Wunder eigentlich, bei zehn Drehtagen, die teilweise bis zu zehn Stunden dauerten.

Manche Szene musste bis zu 20-mal wiederholt werden. Ein heiterer Zusammen-

schnitt im Abspann macht den Zuschauern nochmals deutlich, dass Dreharbeiten gar nicht so einfach sind.

Bendel war zum Schluss „hellauf begeistert“, wie auch das Publikum, das auf eine nochmalige Vorführung des Viertelstundenwerkes bestand.

Die projektbetreuende Fachlehrerin Karin Funk ist stolz auf ihre Klasse, die im Sommer ihren Abschluss machen wird. (PBW)

Literaturhinweise

- Faller, Kurt, Mediation in der pädagogischen Arbeit, Mühlheim 1998
- Palentien / Hurrelmann (Hg.), Schülerdemokratie. Mitbestimmung in der Schule, Neuwied 2003
- Nolle, Reinhard, Aktive Medienarbeit: Interkulturelle Dialoge in Projekten handlungsorientierter Pädagogik, Kassel 2001
- Nolle, Reinhard, Gewalt- und Suchtreflexion mit Jugendlichen, prozessorientierte Spielfilmarbeit, "Konturen, Fachzeitschrift zu Sucht & sozialen Fragen", Nr. 2/05, 26.Jg, S.16-19

Online Artikel

Nolle, Reinhard, Prozessorientierte Spielfilmarbeit mit Jugendlichen, D-a-s-h online-magazin Dossier 14, 14.7.2005

http://d-a-sh.org/dossier/14/07_spiel film.html

Goethe-Institut, Online-Red. Volker Thomas, online-redaktion@inter-nationes.de

Nolle, Reinhard, Spielfilmarbeit mit Jugendlichen, 2006

http://www.mediaculture-online.de/Autoren_A-Z.253+M5c90e667f28.0.html